

HOCHSCHULSPIEGEL

5
1967
Preis 10 Pfennig

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT



Genosse Prof. Dr. Jäckel
Delegierter
des VII. Parteitages

Die 8. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED wählte Genossen Prof. Dr. rer. nat. habil. Hans Jäckel, Mitglied des Zentralkomitees der SED und Rektor unserer TH, zum Delegierten des VII. Parteitages.



Genosse Prof. Dr. Piegert
Mitglied der
Bezirksleitung
der SED

Genosse Prof. Dr.-Ing. Rudolf Piegert, Direktor des Instituts für Werkzeugmaschinen, wurde auf der 8. Bezirksdelegierten-Konferenz der SED zum Mitglied der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt gewählt.



Gen. Albert Wappler, Sekretär der SED-Bezirksleitung

Besucht die Leistungsschau der Studenten!
5. bis 8. April
Gebäude
Reichenhainer
Straße

Die 8. Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei, die unter Teilnahme einer von dem Mitglied des Politbüros, Genossen Erich Honacker, geleiteten Delegation des Zentralkomitees der SED am 11./12. März stattfand, war in Vorbereitung des VII. Parteitages ein wichtiges Ereignis und ein Höhepunkt im Leben der Parteiorganisation und aller Werktätigen des Bezirks Karl-Marx-Stadt. In ihrem Verlauf hob die Konferenz vor allem die große Bedeutung unseres Bezirkes für den Maschinenbau in der gesamten Republik hervor und unterstrich damit auch eindringlich die hohe Verantwortung unserer Technischen Hochschule als Ausbildungsinstitut wissenschaftlich-technisch hochqualifizierter sozialistischer Kader, als Partner in der Zusammenarbeit mit der Maschinenbaubranche und als geistig-kulturelles Zentrum im Bezirk.

Zur Delegation der Werktätigen, die der Konferenz über den Stand der Vorbereitung des VII. Parteitages in ihren Betrieben und Institutionen

Dem VII. Parteitag entgegen Wortmeldung wird von uns erfüllt

Delegation der TH berichtete der 8. Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei

berichteten, gehörten auch Wissenschaftler, Mitarbeiter und Studenten unserer Hochschule. In einer Grußadresse an die Delegierten der 8. Bezirksdelegiertenkonferenz betonten sie auch, dass die TH Karl-Marx-Stadt ihre Verpflichtungen erfüllt, die sie mit der Wortmeldung zum VII. Parteitag übernommen hat. Dabei beschränkten sie über die Initiative der Hochschulangehörigen, den höheren Anforderungen an die politisch-ideologische und fachliche Erziehung und Bildung besser zu entsprechen und die Forschungskapazität der Hochschule noch intensiver für die allseitige Stärkung der DDR zu nutzen.

„In diesem Sinne“, so heißt es in der Grußadresse dann unter anderem, „wird an unserer Hochschule vor allem zielstrebig daran gearbeitet, die sozialistische Erziehung der Studenten rascher und nachhaltig zu verbessern. Diese Probleme standen bereits auf einem Komité der Hochschule im Dezember 1966 und bei unseren Weiterbildungsveranstaltungen für die Hochschullehrer auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus zur Diskussion. Zur Verstärkung der klassenmäßigen Erziehung findet Ende März eine gemeinsame Besprechung des Senats und der FDJ-Hochschulgruppenleitung über die von der 4. Hochschulkonferenz angenommene

Vorschläge des Zentralkomitees der FDJ statt.

Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der begrenzten sozialistischen Wettbewerb zwischen der TH Karl-Marx-Stadt, Magdeburg und der TH Rostock-Marinensiel zu. Als ein echter Leistungsvergleich soll er helfen, vor allem die Erziehungsaufgaben – wie sie in den Forderungen des Genossen Walter Ulbricht an die Hochschulbesolterten in seiner Dresdener Rede vom 4. November 1966 dargelegt wurden – besser zu lösen.

In voller Übereinstimmung damit wird auch auf dem Gebiet der Ausbildung wirksam daran gearbeitet, die von der 4. Hochschulkonferenz bestätigten Prinzipien der weiteren Entwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR systematisch zu verwirklichen. Schon im Herbstsemester 1967 werden die neuen Studienpläne, die der Ausbildung eines Absolventen für unsere hochentwickelte sozialistische Gesellschaft gerecht werden, eingeführt.

In dem Grußschreiben wird auch über die bisherigen Ergebnisse bei der Entwicklung der Hochschulforschung, bei der Einbeziehung der Studenten in die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit, bei der Entwicklung der Zusammenarbeit mit der In-

dustrie sowie über die Gründung der Arbeitsgruppe Datenverarbeitung und den Abschluss der Vorbereitungsarbeiten zur Bildung der Sektion Fertigungstechnik- und -organisation besprochen.

Auf die noch zu lösenden Aufgaben eingehend wird abschließend erklärt: „Alle Erfolge bei der Erfüllung der Wortmeldung konnten wir jedoch nur deshalb erringen, weil wir besonders haben, uns konsequenter mit den Mängeln und Schwächen in unserer Arbeit auseinandersetzen. Wir sind uns bewusst, dass es noch viele Probleme zu lösen gilt und wir noch weitere große Anstrengungen unternehmen müssen, um an unserer Hochschule die klassenmäßige Erziehung zu verankern, die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit der Studenten zu gewährleisten und die Hochschule selbst zum geistig-kulturellen Zentrum des Bezirks zu machen.“

Dabei sehen wir eine unserer wichtigsten Aufgaben darin, vor allem die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Hochschullehrern, Parteimitgliedern, FDJ-Organisationen, Instituten und gesellschaftlichen Organisationen, zwischen unserer Hochschule und anderen Hochschulen und der Industrie schneller und stärker zu entwickeln.“

Gesellschaftswissenschaftler müssen treibende Kraft sein

Kolloquium mit Mitarbeitern des Instituts für Marxismus-Leninismus

Am 17. März hatten sich die Mitarbeiter des Instituts für Marxismus-Leninismus versammelt, um an einem Kolloquium mit dem Thema „Gesellschaftswissenschaftler müssen treibende Kraft sein“ teilzunehmen. Das Thema lautete: „Sozialismus in der DDR und Volkspolitik in Westdeutschland.“

In einer Einleitung sprach Genosse Wappler die Grundprobleme unserer Zeit und verband damit die Darlegung der Aufgaben der Parteipolitikorganisation, wie sie von der 8. Bezirksdelegiertenkonferenz herausgearbeitet wurden. „Unsere heutige Diskussion“, so erklärte er in diesem Zusammenhang, „soll helfen, die klassenmäßige Erziehung der Studenten und aller Hochschulangehörigen noch wirksamer durchzuführen und vor allem die Grundkenntnisse zu vertiefen.“

Das die allseitige Stärkung der souveränen sozialistischen DDR und ihr Kampf um die Vervollständigung der gesellschaftlichen Entwicklung in der gegenwärtigen Epoche, dem Übergang

von Kapitalismus zum Sozialismus, übersattimmen;

„dass die Arbeiter- und Bauernschaft in der Form der sozialistischen Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung über die kapitalistische Ordnung immer offensichtlicher macht und der Arbeiterklasse in Westdeutschland das grundlegende Beispiel für die Überwindung des Imperialismus gibt;“

dass die DDR gegenüber dem staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland um eine ganze historische Epoche voraus ist und daher eine Vereinigung zwischen der sozialistischen DDR und einer von Monopolisten und Militaristen beherrschten westdeutschen Bundesrepublik unmöglich ist;

dass der Sozialismus auch im Westdeutschland keinen Bogen machen wird und ihn durch den Kampf der sozialistischen Arbeiterkräfte für die Überwindung von Imperialismus, Militarismus und Neozarismus der Weg gebahnt werden muß.“

(Fortsetzung auf Seite 2)



Kollegin Brigitte Simbeck, Sekretärin am Institut für Regelungstechnik, erhielt am Anlaß des Internationalen Frauentages die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“. Neben ihrer qualifizierten Berufstätigkeit ist sie als Betriebskassierin eine aktive Gewerkschafterin.

Am Internationalen Frauentag an der TH:

Perspektivplan zur Förderung der Frauen zur Diskussion übergeben

46 Mitarbeiterinnen wurden ausgezeichnet

Der Internationale Frauentag war in diesem Jahr nicht nur Anlaß, Frauen und Mädchen aus allen Bereichen unserer Hochschule für gute berufliche und aktive gesellschaftliche Arbeit auszuzeichnen, sondern unseren Kolleginnen und den Studentinnen auch einen Perspektivplan zu ihrer besonderen Förderung und Entwicklung zur Diskussion zu übergeben. Der Rektor überreichte diesem Plan im Rahmen einer zentralen Festveranstaltung am 8. März der Vorsitzenden des Frauenausschusses. Gegenwärtig finden in den Instituten und Abteilungen Aussprachen über den Perspektivplan zur Frauenförderung statt.

Von den insgesamt 46 ausgezeichneten Frauen und Mädchen erhielten 46 Mitarbeiterinnen die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ und 41 Geldprämien. Die Medaille wurde folgenden Kolleginnen überreicht:

Diethild Grallert, Oberlehrerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik;

Maria Kuban, Sekretärin am Institut für Marxismus-Leninismus;

Hildegard LANGE, Sachbearbeiterin am Institut für Informationsverarbeitung und Rechenelektronik;

Brigitte Simbeck, Sekretärin am Institut für Regelungstechnik;

Ursula Vogt, Bibliothekarin, Leiterin der Abteilung Erwerb und Ka-

telegisierung in der Hochschulbibliothek.

Die gemeinsame Festveranstaltung am 8. März bot als kulturelle Überraschung das erstmalige öffentliche Auftreten unseres neu entstandenen Hochschulchores. Mit seinen Darbietungen fand er viel Beifall, der besonders auch der Leiterin, unserer Genossin Diethild Grallert, galt, deren zielstrebigem Bemühen der Aufbau des Chores und seine Ausbildung bis zum ersten erfolgreichen Auftritt zu danken ist. Es wäre zu wünschen, wenn der Entwicklung des Chores allseitig Aufmerksamkeit geschenkt und ihm – der ausgesprochenen Bitte seiner Leiterin entsprechend – noch mehr gesangsfähige Kräfte aus den Reihen unserer Hochschulangehörigen zuzuführen würden.



Genassin Dipl. sec. Christine Kalaidjewa, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ökonomie des Maschinenbaus, wurde am 8. März mit einer Geldprämie ausgezeichnet. Als Mitglied der Hochschulparteileitung und des Frauenausschusses gibt sie ein sehr gutes Beispiel dafür, wie lobliche Aufgaben und Qualifizierung mit aktiver politischer Arbeit verbunden werden.